

Dr. Anton Heidenschreider, Prakt. Arzt

Studium in Würzburg

Anton H. legte 1845 in der Lateinschule in Ansbach (heute Gymnasium Carolinum) das Abitur ab. Ab dem WS 1845/46 studierte er an der Julius-Maximilian-Universität in Würzburg Medizin. Zunächst absolvierte er in zwei Jahren bis zum SS 1847 vorschriftsgemäß die naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer an der dortigen philosophischen Fakultät. Vom WS 1847/48 bis zum Frühjahr 1849 studierte er drei Semester lang die medizinischen Fachgebiete. Anschließend bestand er erfolgreich die Abschlussprüfung in Würzburg.

Anton H. wohnte fast durchgängig im Haus Nro 138 im IV District, dem bis 1805 als Sander Viertel bezeichneten Stadtteil, unmittelbar südlich der Würzburger Altstadt, ganz in der Nähe der alten Universität.

Das Haus in der heutigen Sanderstraße 7 wird als „Hof zum Heubarn“ (auch zu Ellringen bzw. Schropp'sches Haus) bezeichnet. Es wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg von der hier ansässigen Adelsfamilie von Seinsheim erbaut. Diese waren fränkische Reichsgrafen. Sie standen in Diensten der Würzburger Bischöfe und der Markgrafen von Ansbach. Sie hatten in Ellringen (heute Ellrichshausen bei Satteldorf, nördlich von Crailsheim) das Zehntrecht. Diese Einnahmen erfolgten vorrangig als Naturalabgaben, die am städtischen Sitz der Familie in Würzburg abgeliefert und dort in den Obergeschossen eingelagert wurden. In den oberen Etagen bzw. im Hofflügel des stattlichen Gebäudes entstanden im Lauf der langjährigen Nutzung des Komplexes womöglich auch Unterkünfte („Buden“), die an Studenten bzw. Mitarbeiter der Universität vergeben wurden. Ob zwischen den Adligen von Seinsheims eine private Verbindung zur Familie Heidenschreider bestand, die eine standesgemäße Unterbringung von Anton H. in Würzburg ermöglichte, ist nicht bekannt. Schließlich war sein „Oheim“ und Mäzen Dr. Anton Maier 1792-1822 königlicher Landgerichtsarzt in Herrieden als Vorgänger des Herrn Papa Dr. Alois H.. Dr. Maier wurde nach seiner zur Ruhesetzung als Arzt noch angesehenes Mitglied der Regierung des Rezatkreises. Dieser dehnte sich bis in den Bereich von Crailsheim aus und sicherte markanten markgräflich ansbachischem Einfluß.

In dem offenbar wohl angesehenen Haus wohnte während der 5 Semester SS 1846-SS 1848 gleichzeitig Dr. Joseph Beraz, quieszierter Prof. der ehemaligen Baderschule in Landshut, der an der Würzburger Universität Physiologie-Vorlesungen gab und damit Lehrer von Anton H. war.



Vorderseite Haus Sanderstr. 7, Würzburg



Rückseite Haus Sanderstr. 7, Würzburg

Das Originalgebäude ist am 16. März 1945 im Rahmen der alliierten Bombenangriffe auf Würzburg, in den letzten Wochen des 2. Weltkrieges, schwer getroffen worden und brannte völlig aus. Mitte der 1950er Jahre wurde es historisch instandgesetzt und hat heute wieder die Ausstrahlung herrschaftlicher barocker Stadtpaläste einer reichen Bischofsstadt, die es zu Zeiten Anton H.s hatte.

Bemerkenswerterweise ist in den Würzburger Unterlagen für das SS 1848 das Haus Nro. 273 im III District als Wohnadresse von Anton H. genannt. Es handelte sich um ein größeres Haus in der heutigen Büttnergasse 6, mit Anbau direkt zur Mainuferstraße, ganz in der Nähe der Alten Mainbrücke. Alle Wohngebäude dieser Häuserzeile sind in den Bombennächten Mitte März 1945 zerstört worden. Nach dem 2. Weltkrieg wurde hier ein historisch anmutender Komplex erbaut, der heutzutage, ohne geschichtlichen Bezug, großen Würzburger Warenhäusern als ein mehrere Grundstücke überspannendes Lagerhaus dient.

In seinem letzten Würzburger Semester (Winter 1848/49) wohnte Anton H. dann wieder im Haus Nro 138 im District IV. Er verließ die Universität regulär im Frühjahr 1849 um seine praktische Ausbildung (Biennium Practicum) in der väterlichen Praxis abzuleisten.

Greis, Anton	Zellingen	Bay.	philos.	III.	343
Greul, Bernhard	Arnstein	Bay.	philos.	III.	43
Grimm, Karl	Kleinrinderfeld	Bay.	philos.	III.	48
Gros, Maximilian	Würzburg	Bay.	philos.	II.	292
Grosch, Franz Joseph	Röllbach	Bay.	theol.	Seminar	
Gruner, August	Cöln	Preuss.	med.	II.	114
Haas, Eduard	Landau	Bay.	philos.	II.	371
Hahn, Hugo Alb. Clem.	Pillau	Preussen	med.	I.	334
Hahn, Joseph	Münnerstadt	Bay.	theol.	II.	152
Hartmann, Jakob	Duttenbrunn	Bay.	philos.	I.	372
Hartmann, Karl	Hamburg		med.	II.	209
Hauck, Thomas	Püsselsheim	Bay.	jus.	IV.	102
Haun, Karl	Elfershausen	Bay.	theol.	Seminar	
Heggen, Franz	Waldfeucht	Preussen	philos.	III.	278
Heggen, Heinrich	Waldfeucht	Preussen	philos.	III.	278
Heidenschreider, Anton	Herrieden	Bay.	philos.	IV.	138
Heilmann, Jakob	Gerolzhofen	Bay.	theol.	Seminar	
Helfrich, Konrad	Wollbach	Bay.	jus.	IV.	66
Heller, Franz	Veitshöchheim	Bay.	philos.	I.	177
Heller, Gottfried	Würzburg	Bay.	med.	I.	2
Heller, Michael	Röttingen	Bay.	philos.	II.	577
Helm, Ferdinand	Obernburg	Bay.	theol.	II.	152
Henkel, Johann Baptist	Neustadt a/S.	Bay.	pharm.	II.	403
Henkel, Stephan	Neustadt a/S.	Bay.	pharm.	II.	403
Henn, Jakob	Obernburg	Bay.	theol.	Seminar	
Herberich, Johann	Aschaffenburg	Bay.	theol.	III.	291
Herbert, Georg Joseph	Weyersfeld	Bay.	jus et cam.	IV.	314
Herold, Georg	Zweibrücken	Bay.	med.	I.	348

Immatrikulation Julius-Maximilian-Universität Würzburg – Grundstudium Philosophie 1846

NAME.	GEBURTSORT.	LAND.	FACH.	WOHNUNG.	
				Dist.	u. Nro.
Hartung, Gustav	Rudolstadt	Schwarzb.	Dr. med.	II.	239
Hartung, Otto	Fladungen	Bay.	philos.	IV.	81
Hauer, Alois	Würzburg	Bay.	philos.	V.	1
v. Hecht, Constantin	Baireuth	Bay.	jus.	II.	577
Heerwagen, Agatius	Hof	Bay.	jus.	V.	41
Heffels, Eduard	Neustadt a. d. A.	Bay.	philos.	III.	33
Heggelsmüller, Johann	Legau	Bay.	jus.	V.	187
Heidenschreider, Anton	Herrieden	Bay.	med.	IV.	138
Heimbach, Karl Ludwig	Düren	Bay.	med.	III.	138
Heine, Julius	Osterwick	Sachsen	med.	II.	273
Helfrich, Konrad	Wollbach	Bay.	med.	I.	129
Heller, Franz	Veitshöchheim	Bay.	theol.	Seminar	
Heller, Gottfried	Würzburg	Bay.	med.	I.	2
Heller, Michael	Röttingen	Bay.	jus et cam.	II.	577
Herberich, Johann	Aschaffenburg	Bay.	theol.	Seminar	
Herbert, Georg Jos.	Weyerfeld	Bay.	jus.	II.	224
Herkert, Georg	Lautenbach	Bay.	philos.	III.	95
Herligkofer, Joseph	Würzburg	Bay.	chirurg.	I.	310
Hermann, Leonhard	Steinfeld	Bay.	jus et cam.	II.	352 ^{1/2}
	Zweibrücken	Bay.	med.	II.	253
				IV.	133

Immatrikulation Julius-Maximilian-Universität Würzburg – Medizinstudium 1848



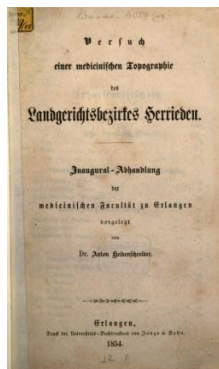
Julius Spital Würzburg, Ausbildungsstätte von Alois (1810) und Anton Heidenschreider (1847)

Biennium Practicum und meteorologische Beobachtungen in Herrieden

In den folgenden fünf Jahren bis zum Jahr 1854 absolvierte er vorschriftsgemäß, teils in der väterlichen Praxis, teils an verschiedenen Universitätskliniken in Erlangen, das vorgeschriebene zweijährige ärztliche Praktikum. Dabei machte er sicher mit seinem Vater viele Hausbesuche im Landgerichtsbezirk und lernte daneben die Arbeit eines in eigener Praxis tätigen Arztes auf dem Lande in allen Aspekten kennen. In jener Zeit war es üblich, dass die Behandlung im Hause des Patienten erfolgte. Arztpraxen im heutigen Sinn wurden erst Jahrzehnte später üblich. Sicher schnupperte er auch in die landgerichtsärztliche Tätigkeit hinein ohne hierin eine offizielle Funktion übernehmen zu können. Hierzu zählte auch die Betreuung von Patienten im damaligen Krankenhaus, dem heutigen Marienheim am Rande des Stiftsviertels. Daneben intensivierte er seine meteorologischen Beobachtungen und arbeitete an seiner Inaugural-Abhandlung („Doktorarbeit“) mit dem Titel „Versuch einer medicinischen Topographie des Landgerichtsbezirkes Herrieden“.



Landgerichtsbezirk Herrieden (gelb) mit den benachbarten Bezirken Feuchtwangen (grün), Dinkelsbühl (rot) und Wassertrüdingen (blau) um 1850



Inaugural-Abhandlung 1854

Das Thema der wissenschaftlichen Arbeit und seine Inhalte gehen vermutlich auf die 1805 erschienene und vielgeschätzte Darstellung „Topographie der Stadt Würzburg“ von Prof. J. P. Horsch (1772-1820) zurück. Horsch war zur Zeit des Studiums von Vater Dr. Alois H. um 1810 in Würzburg

Stadtphysikus, Gründer der Poliklinik des Bürgerspitals zur ambulanten Versorgung der Stadtbevölkerung und als Universitätsprofessor ein herausragender Mediziner. Er stellte in seinem Werk in einer Art von Bestandsaufnahme des Gesundheitszustandes der Bevölkerung die wesentlichen „gesundheitspolitischen“ Ansatzpunkte zu strukturellen Verbesserung dar.

Anton H. erweiterte in seiner Dissertation die Fragestellung in naturwissenschaftlicher Richtung, insbesondere im Hinblick auf seine Wetterbeobachtungen. Er konnte in seiner Abhandlung zurückgreifen auf die Jahrzehnte zurückreichenden Wetterbeobachtungen seines „Oheims“ Dr. Maier (ab 1803 waren diese Dienstaufgabe der Landgerichtsärzte) und seines Vaters Dr. Alois Heidenschreider (der ab 1822 das Amt übernahm).

Er beschrieb detailliert die örtliche Geographie, Geologie, Botanik und Zoologie seiner Heimat, die er seit frühester Jugend auf Spaziergängen im Altmühltal mit seinen Lehrern kennen gelernt hatte. Er erstellte eine umfangreiche und viele Jahrzehnte umspannende Bevölkerungsstatistik und eine Übersicht über die monatlich aufgetretenen Krankheiten und Todesfälle. Angetrieben war er von dem Versuch einen Zusammenhang zwischen der aktuellen Witterung und den dabei auftretenden Krankheiten zu finden.

Prüfung in Erlangen

Über die konkreten Gründe, warum Anton H. für den klinischen Ausbildungsteil und zur Abschlussprüfung von Würzburg nach Erlangen (Friedrich Alexander-Universität) wechselte, kann nur spekuliert werden. Denkbar wäre vor allem die Möglichkeit der Erweiterung des Horizonts an einer evangelischen Universität, als Gegenstück zum katholisch geprägten Würzburg. Daneben könnte der Grund im seinerzeit besonders guten Ruf der Universität Erlangen oder auch spezielle Empfehlungen zur Ausbildung bei bestimmten Lehrern dort gewesen sein. Auch die Ausschöpfung der akademischen Freiheit für den ansonsten wenig aus Herrieden herausgekommenen jungen Mann mag eine Rolle gespielt haben, bevor er in die elterliche Praxis nach Herrieden wechseln würde.

Seine Abschlussprüfung legte er mit bestem Erfolg 1854 bei Prof. Johann Ferdinand Heyfelder (1789-1869) in Erlangen ab. Dieser war ein sehr fortschrittlicher Hochschullehrer und klinischer Arzt. Er führte als einer der ersten deutschen Ärzte eine Äther-Narkose durch. Er gilt damit als Pionier auf dem Gebiet der Anästhesie. Auch wenn Heyfelder in Erlangen unter seinen Kollegen nicht unumstritten war, so wurde seine ärztliche Erfahrung und Offenheit gegenüber Neuerungen doch sehr gerühmt. Dies könnte mit ein Grund für den Wechsel nach Erlangen sein, nachdem die wissenschaftliche Hochphase zu Beginn des 19. Jahrhunderts an der Würzburger Universität zu Ende gegangen war.

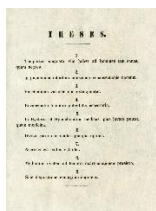
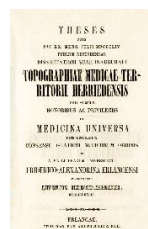


Abb. Thesis



Dr. Anton Heidenschreider,
Promotion Erlangen, 1854



Dr. Anton Heidenscheider
Approbation Erlangen 1854

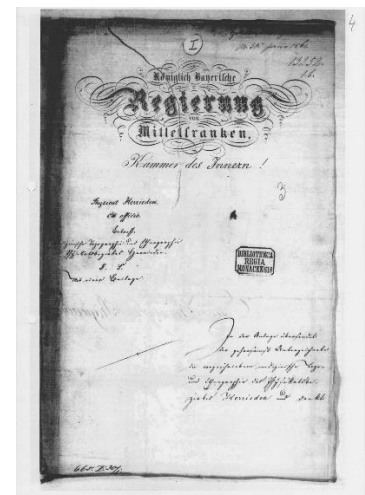
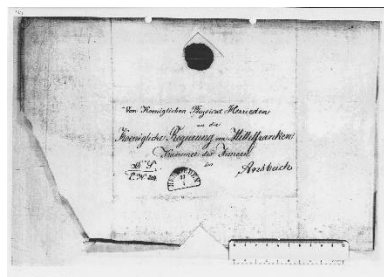
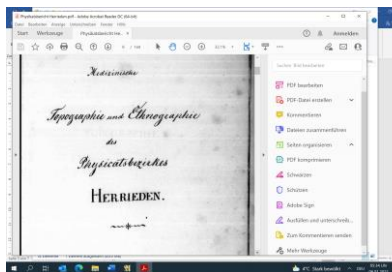
1854 erhielt Anton H. seinen ärztlichen Concess (Approbation zur selbstständigen ärztlichen Tätigkeit) und übernahm schrittweise Aufgaben in der väterlichen Praxis. Am 5.2.1859 absolvierte er

erfolgreich den Concours „Practischer Arzt“ zur Eröffnung einer eigenen ärztlichen Ordination in Bayern, womit langfristig die Besetzung der väterlichen Praxis in Herrieden gesichert wurde. Die Heidenschreiders hatten über den Landgerichtsbezirk hinaus großen Patientenzulauf, wobei sicher die Kombination des sehr kompetenten und erfahrenen „Seniors“ mit dem frisch an den beiden fränkischen Universitäten ausgebildeten „Juniors“ eine positive Rolle gespielt haben. So bildeten sich vor den Praxisräumen im Landgerichtsgebäude (heutiges Gabrieli-Haus) lange Warteschlangen von zahlungspflichtigen Privat-Patienten und solchen, die auf Basis der Fürsorgepflicht des Landgerichtsarztes kostenlos zu versorgen waren.

Physikatsbericht

Mit großer Wahrscheinlichkeit übernahm Dr. Anton in seiner Rolle als Mitarbeiter in der väterlichen Arztpraxis Ende der 1850er Jahre die behördliche Aufgabe einen sog. Physikatsbericht im Landgerichtsbezirk zu erstellen. Nach genauen Vorgaben des Ministeriums in München mussten für die Jahre 1859/1860 in ganz Bayern statistische Daten im jeweiligen Physikate erhoben werden. Dieser Aufgabe kamen die bayerischen Landgerichtsärzte mit unterschiedlichem Engagement nach. Seinem wissenschaftlichen Verständnis entsprechend und unter Nutzung der Ergebnisse seiner „Doktorarbeit“ legte Dr. Anton H. besonderen Wert auf Aspekte, welche eine Verbindung zwischen den meteorologischen Bedingungen und den dabei auftretenden Erkrankungen dokumentieren sollten.

Die Beschreibung aus Herrieden ragte hinsichtlich des Umfangs und der Qualität der Wetterdaten weit aus den anderen 150 Topographien heraus, was „höheren Orts“ anerkennend zur Kenntnis genommen wurde.



Physikatsbericht 1859/1860

Praktischer Arzt in Herrieden

In Herrieden war er als „Dr. Anton“ bekannt. Dies war in Abgrenzung zu seinem sehr angesehenen Vater zu verstehen, dem „Stadtphysikus“ oder offiziell dem „Herrn Landgerichtsarzt Dr. Heidenschreider“. Anton kümmerte sich vorbildlich um die Patienten und war sehr beliebt. Nach dem Tode des Landgerichtsarztes 1862 übernahm er dann die Privatpraxis. Die Stelle des Landgerichtsarztes fiel nach einer Verwaltungsreform weg und wichtige Aufgaben in der Medizinverwaltung wurden an das Bezirksamt nach Feuchtwangen (Sitz des Bezirks Arztes 1. Klasse)

verlagert. Einzelne Funktionen blieben in Herrieden und wurden von einem Bezirks Arzt II. Klasse wahrgenommen. Wegen der Vorschrift, dass derartige Beamtenstellen nicht innerhalb einer Familie weitergegeben werden konnten, wurde die Stelle ausgeschrieben und zeitnah von Dr. Müller aus Augsburg übernommen.

Anton H. führte neben seiner ärztlichen Tätigkeit in der Praxis bis zu seinem Tod 1870 intensiv seine Wetterbeobachtungen fort. Nähere Details zu seiner Lebensgeschichte finden sich im ersten Teil der Darstellungen zum Leben Dr. Anton Heidenschneiders.